

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 15 (1963)
Heft: 15

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sein "vielfaches Versagen" der Gnade Gottes anheimstellt. Von der Sendung in ihrer Gesamtheit ist zu sagen, dass sie hilfreich war. Sie entemotionalisiert den Streit um den akuten Anlass und lenkt den Blick auf das Wesentliche. Das Fernsehen hatte in diesem Fall wieder einmal eine bedeutende Funktion: nicht bloss registrierend und reportierend, sondern aus eigenem Vermögen klärend und ordnend - das war das Ergebnis der Sendung."

KEINE KINOFILME MEHR IM FERNSEHEN AN HOHEN FEIERTAGEN

Die Direktion des Fernsehens hat mitgeteilt, dass künftig an solchen Tagen, an denen die Kinos geschlossen bleiben müssen, auch im Fernsehen keine Spielfilme mehr erscheinen werden. Damit ist ein im Grunde selbstverständliches Postulat in Erfüllung gegangen.

Aus aller Welt

Von Frau zu Frau

DUNKLE ZEITEN

EB. Manchmal ist es dunkel, auch wenn draussen hell die Sonne scheint. Es mögen tatsächlich Ereignisse sein, die uns schwer zu schaffen machen, es kann aber auch einfach ein "grundloser" Zustand sein, der alles zu verdunkeln scheint.

Tatsachen sind leichter zu überwinden, als jener nebelhafte Zustand, der nirgends recht zu packen ist. Tatsachen mögen zwar objektiv gesehen niederdrückend sein, aber man weiss, womit man zu tun hat und kann sich entsprechend einrichten. Sobald man den Mut dazu hat, heisst das. Und den Willen. Eine meiner Bekannten hat jüngst eine Fehlgeburt erlitten. Das ganze Drum und Dran war ausgesprochen bedrückend; ich traute mich kaum, ihr ein Besuchlein zu machen aus Angst, ich könnte die rechten Worte nicht finden. Zwar traf ich selbstverständlich keine quietschvergnügte Frau an, aber ich konnte nur staunen, wie gut sie sich aufgefangen hatte, ja, wie sie über sich selbst hinausgewachsen war. Früher hätte ich sie bewundert, heute beglückwünschte ich sie innerlich. In dieser Einstellung ist ein grosser Unterschied: Die Bewunderung zollt der Anstrengung des Nächsten Achtung. Beglückwünsche ich aber jemanden, dann will ich damit sagen, dass ihm etwas gegeben ist, wofür er persönlich nicht oder nur zum Teil verantwortlich ist. Selbstverständlich ist die Ueberwindung einer Krise nicht nur ein "Gegebenes", ein "glückliches Naturell", sondern es gehören eigener Wille und eigene Kraft dazu. Wenn man aber rundum die vielen Bedrückten und Deprimierten sieht, die wie in einem Spinnennetz gefangen sind und keinen Ausweg finden, trotzdem ihnen gar nichts besonders Schlimmes begegnet ist, beginnt man zu zweifeln, ob eigene Kraft allein dem Schweren zu begegnen vermag (von Glauben und göttlicher Führung ganz abgesehen). Und wenn man weiss, wie viele Tausende von Menschen zu Beruhigungs- und "Erleichterungspillen" greifen, dann wird man noch stutziger. Und wenn ich so um mich schaue, so sind es gar nicht diejenigen, denen wirklich greifbar Schweres begegnet, sondern eben jene, die scheinbar alles haben, was sie brauchen und noch etwas dazu, jene, die wegen ihres Wohlergehens beneidet werden, jene, von denen man es gar nicht begreifen kann, dass sie bedrückt sind.

Früher hätte ich sie verächtlich angeschaut oder überhaupt ignoriert. Ich hielt sie für willenlos. Ja, vielleicht sind sie das tatsächlich, willenlos. Aber ich bin nicht mehr so überzeugt, dass es in ihrer Macht liegt, das zu ändern. Gibt es nicht vielleicht Dinge, die wir noch nicht erkannt haben, Dinge, die noch nicht in unserer Macht liegen? Wenn man doch auf chemischem Wege manche Depression überwinden (wirklich überwinden?) kann, dann muss es doch rein physische, um nicht zu sagen rein chemische Zusammenhänge geben, die dem schwachen Willen zuhelfen kommen. Dann verfügt aber vielleicht jener, der stets guten Mutes ist, auch über jene physischen und chemischen Zusammenhänge, die dem andern fehlen, und unsere Bewunderung könnte sich mit leisem Neid mischen.

Und doch: die eigene Anstrengung zum Fröhlichsein darf trotz aller Pillen nicht unterbleiben. Es ist, als ob durch das Training eben jene chemischen Zusammenhänge - auch ohne Pillen - günstig beeinflusst würden, als ob jedes Bemühen sich lohnte, auch wenn es nicht zum erträumten Ziel führt. Darum dürfen wir es auch nicht unterlassen, jede Anstrengung zu unterstützen, jedem "Zappelnden" zuhelfen zu eilen und jeden Apathischen aufzumuntern, damit er zu zappeln beginnt. Mancher muss entgegen seinem eigenen Willen aufgerüttelt und aus seinem Schneckenhaus geholt werden. Aber man muss ihn holen. Mir scheint, auch Liebe, Zuneigung, Interesse am Geschick des andern, vermögen jene geheimnisvollen chemischen Zusammenhänge zu beeinflussen. Es ist eine Medizin, die noch niemandem geschadet hat, eine Medizin, die wir viel zu kärglich anwenden, weil es oft recht mühsam ist, mit einem Depressiven umzugehen. Trotzdem: es lohnt sich.

Deutschland

- An der Verkündung des "Deutschen Filmpreises" in der deutschen Oper in Berlin hielt Oberkirchenrat Dr. Gerber eine Ansprache, die grosses Aufsehen hervorrief. Unter dem Titel "Fromme Wünsche" stellte er eine Anzahl Begehren. Er wandte sich gegen die Subvention von Filmen nach Ermessen der Filmwirtschaft durch das geplante Filmhilfsgesetz, gegen die allzu leichte Prämierung fragwürdiger Filme, kritisierte die weitherzige Praxis der freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft, verlangte bessere, deutsche Filme. Die Ansprache führte zu heftigen Entgegnungen von Seite der Filmproduzenten und von Regierungsseite in Bonn. Die Auseinandersetzung geht weiter.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen
 Nr. 1073: Hochwasser im Wallis - Neue Aluminium-Hütte - Cook Jubiläumsreise - neue Hochschule in St. Gallen - SOS Seepolizei! Eidg. Turnfest Luzern
 Nr. 1074: Neue Bündner Kraftwerke - Aktiver Heimatschutz - Verkehrserziehungsaktion - jurassisches Staatsarchiv - Waffenausstellung in Basel - Skispringen im Grünen.

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2, 3, 4
Zwischen zwei Welten (A child is waiting) In wechselndem Gefälle 55 Tage in Peking The Horizontal Lieutenant (Ein Leutnant und ein Bett) Das Geheimnis der grünen Droge I thank a fool) Der Inspektor Concilio ecumenico Vaticano II Les malefices Der Teufel spielte Balalaika	
FILM UND LEBEN	5
Berliner Festival 1963	
RADIO - STUNDE	6, 7, 8, 9
FERNSEH - STUNDE	10, 11
DER STANDORT	12, 13
Neuer Preis der Interfilm: Die Lutherrose Verleihung der Luther-Rose Zusammensetzung der Interfilm-Jury in Berlin Preise des Berliner Filmfestivals Radio Bern berichtet	
DIE WELT IM RADIO	14, 15
Karl Marx in heutiger Sicht Diesen Herbst erstmals politische Parteien in Radio und Fernsehen Überschreitung der konfessionellen Grenzen durch Beromünster Pius XII. und die Juden	
VON FRAU ZU FRAU	16
Dunkle Zeiten	